Zum Brüten der Flussseeschwalbe *Sterna hirundo* im ostbayerischen Donautal

Von Franz Leibl

1. Einleitung

Über mindestens fünf Jahrzehnte hinweg war die Flussseeschwalbe im ostbayerischen Donautal nur als regelmäßig durchziehende Vogelart bekannt. Für den Zeitraum 1972 und 1980 liegen lediglich 23 Beobachtungsdaten von insgesamt 58 Exemplaren vor (VIDAL 1981). 1995 wurde die Stauhaltung Straubing zwischen den Ortschaften Pfatter und Straubing fertiggestellt. Im Zuge des Donauausbaus wurden zeitgleich auch umfangreiche ökotechnische Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen durchgeführt. U.a. entstanden in der Nähe des Stauwehrs mit Kies überdeckte Leitinseln. Diese werden seit 1996 von der Flussseeschwalbe als Brutplatz angenommen. Im folgenden wird über die Entwicklung der Brutansiedlung und des Brutbestandes berichtet. Des weiteren werden Daten zur Brutbiologie ausgewertet und analysiert.

2. Brutbestand und Bestandsentwicklung

In ihrer Übersicht über die Situation der Flussseeschwalbe in Bayern berichten BÄR & JOCHUMS (1997) vom unregelmäßigen Brüten der Flussseeschwalbe im ostbayerischen Donautal. Ihrer Recherche zufolge brüteten 1996 insgesamt 5 Paare auf 3 „Donauinseln", 4 davon erfolgreich. Wie bereits von LEIBL & HAGEMANN (1998) angemerkt, handelte es sich hier nicht um einen unregelmäßig besetzten Brutplatz der Flussseeschwalbe, sondern um eine Neuansiedlung. 1997 konzentrierte sich das Brutgeschehen auf die bei Flusskilometer 2334 und 2335 gelegenen Leitinseln. Auf vier dieser Steininseln wurden insgesamt maximal 11 Brutpaare am Rande einer ca. 1000 Paare umfassenden Lachmöwenkolonie gezählt. Wie aus Abb. 1 ersichtlich, reduzierte sich der Brutbestand auf den Leitinseln bis zum Jahr 2000 nach und nach auf 6 Paare. Der Rückgang der kleinen Kolonie wird auf die zeitgleich anwachsende Zahl brütender Lachmöwen und somit auf Brutplatzkonkurrenz zurückgeführt. So brütete der überwiegende Teil der Flussseeschwalbenpaare stets abgedrängt an den äußersten Rändern der Steininseln. Seit 2001 stiegen die Brutpaarzahlen der Donaukolonie wieder an, wobei mit 13 Brutpaaren im Jahr 2003 das vorläufige Maximum erreicht wurde. Zwischenzeitlich beschränkte sich das Brüten der Flussseeschwalbe im Talraum nicht ausschließlich auf die Stauhaltung. 2001 wurde erstmals eine erfolgreiche Brut (2 flügge Jungvögel) an einem ca. 7 km entfernt gelegenen Baggerweiher am nördlichen Talraum bei Parkstetten registriert. 2002 brüteten auf künstlich eingebrachten Nistflößen des gleichen Gewässers bereits 3 Flussseeschwalbenpaare, 2 davon erfolgreich. Eine weitere Brutansiedlung von 1 Paar, ebenfalls an einem Baggersee, wurde 2002 ca. 3 Kilometer südwestlich der Stauhaltung entdeckt. Durch das Einbringen weiterer Nistflöße im Parkstettener Kiesabbaugebiet durch den Landesbund für Vogelschutz konnte schließlich der Brutbestand weiter angehoben werden. 2003 brüteten auf den künstlichen Brutplattformen insgesamt 6 Flussseeschwalbenpaare. Weitere 13 Brutpaare wurden 2003 auf den Donauleitinseln gezählt. Mit insgesamt 19 Brutpaaren wurde 2003 somit das vorläufige Populationsmaximum an der ostbayerischen Donau erreicht.

Universität Regensburg
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
urn:nbn:de:bvb:355-ubr18623-6#0048

3. Angaben zur Brutbiologie

Der Brutverlauf von 10 Flussseeschwalbenpaaren an den Baggerseen konnte, ohne Störung des Brutgeschäftes, vom Ufer aus im Detail verfolgt werden. Notizen zur Gelegegröße waren wegen der schlechten Einsehbarkeit in die Nester allerdings nicht möglich. Im Beobachtungsgebiet treffen die Flussseeschwalben frühestens Ende der zweiten Aprildekade ein, also wenige Tage später, wie von BÄR & JOCHUMS (1993) für Südbayern geschildert. Sofort nach der Ankunft im Brutgebiet wird mit der Errichtung von Nestunterlagen begonnen. Erste im fertigen Nest sitzende und vermutlich auch bereits das Gelege bebrütende Flussseeschwalben konnten in der ersten Maiwoche (5.5.02) beobachtet werden. Der Brutbeginn der einzelnen Paare lag zwischen dem 5.5. und dem 28.5.. Frisch geschlüpfte Küken waren erstmals am 28.5. beobachtbar. Bei erfolgreicher Jungenaufzucht blieben die Jungvögel zwischen 20 und 35 Tagen auf den Nistflößen.

Der Bruterfolg variierte von Jahr zu Jahr erheblich. Die 10 zwischen 2001 und 2003 genauer verfolgten Bruten hatten insgesamt 22 Küken, also durchschnittlich 2,2 pro Brutpaar. Davon wurden aber lediglich 11 flügge, was einem Anteil von genau 50 % entspricht. Von den 10 Brutpaaren blieben 4 ohne Bruterfolg, 3 Paare zogen nur ein Junges groß, ein weiteres Paar 2 und 2 Paare 3. Bezogen auf erfolgreich brütende Paare liegt die Zahl flügge gewordener Jungvögel bei durchschnittlich 1,8 Jungen. Für alle Paare gerechnet ergeben sich 1,1 flügge Jungvögel je Brutpaar. Dies ist ein Wert, der den von BUDDE (1992) für die Brutansiedlung in der Pupplinger Au (1,2 flügge juv./BP) oder von BÄR & JOCHUMS (1993, 1997) für den Starnberger See (1, 13 bzw. 1, 16 flügge juv./BP) ermittelten Brutergebnissen nahe kommt und über der von ZINTL (1998) für die wichtigsten Flussseeschwalbenkolonien Bayerns ermittelten Reproduktionsrate von 0,75 flüggen Jungen/BP liegt.

Während die Bruten in den Jahren 2001 und 2002 sehr erfolgreich verliefen (durchschnittlich 2 flügge juv./BP), kam es 2003 zu einem unerwarteten Einbruch im Reproduktionsgeschehen. Bei den 6 auf den Baggerseen brütenden Paaren kamen zwar insgesamt 14 Pulli zum Schlüpfen, es wurden aber nur 3 flügge. Das entspricht rein rechnerisch 0,5 juv./BP. Während in der Literatur insbesondere Schlechtwetterereignisse für schlechte Brutergebnisse bei der Flussseeschwalbe verantwortlich gemacht werden (z.B. MLODY & BECKER 1991, BÄR & JOCHUMS 1993), dürfte im vorliegenden Fall Prädation ursächlich für das sukzessive Verschwinden der Flussseeschwalbenjungen gewesen sein. Ca. 150 m von den Nistflößen entfernt brütete 2003 ein Rohrweihenpaar erfolgreich.

Auch sterile Gelege konnten während der dreijährigen Beobachtungsphase vermerkt werden. 2002 bebrütete ein Paar vom 5.5. an bis mindestens zum 4.7. ununterbrochen ein Zweiergelege. Am 13.7. schließlich war das Nest verlassen. Auch 2003 wurde Gleiches bei einem weiteren Paar beobachtet. Als anekdotenhafte Anmerkung ist das Brüten eines Flussseeschwalbenpaares in einem Haubentauchernest zu werten. 2002 brütete auf einem der Nistflöße zunächst ein Haubentaucherpaar. Das Nest wurde um den 15.5. mit zwei geschlüpften Jungen vom Haubentaucherpaar verlassen. Am 22.5. brütete eine Flussseeschwalbe im verlassenen Haubentauchernest. Die Brut wurde mit 3 flüggen Jungvögeln erfolgreich abgeschlossen. 2003 ereignete sich Vergleichbares. Erneut errichtete ein Haubentaucherpaar auf dem gleichen Nistfloß sein Nest. Die Haubentaucher verließen am 10.5. mit 4 Pulli Nest und Floß. Bereits am 12.5. errichtete ein Flussseeschwalbenpaar direkt neben dem Haubentauchernest seine Nestunterlage und begann mit der Brut.

Universität Regensburg
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
urn:nbn:de:bvb:355-ubr18623-6#0049

4. Diskussion

Mit dem Brüten der Flussseeschwalbe im ostbayerischen Donautal wurde neben den Stauseen am unteren Inn und der mittleren Isar eine weitere Stauhaltung als Brutstandort angenommen. Auch zeichnet sich im Beobachtungsgebiet die erfreuliche Entwicklung ab, dass zusehends auch großflächige Baggerseen von der Flussseeschwalbe besiedelt werden. Die Tendenz auf Sekundärlebensräume auszuweichen ist in der Literatur mehrfach geschildert (s. BAUER & BERTHOLD 1996) und auch für das angrenzende Isartal seit gut zwei Jahrzehnten belegt (NITSCHE 1992). BÄR & JOCHUMS (1997) stellten bspw. für das Brutjahr 1996 fest, dass 95 % des bayerischen Flussseeschwalben auf künstlich angelegten Inseln oder auf Nistflößen brüteten. Die Brutstandorte im ostbayerischen Donautal fügen sich nahtlos in diese Erscheinung ein. Es ist davon auszugehen, dass mit dem Errichten weiterer Nistflöße in den stauhaltungsnahen Kiesabbaugebieten an der Donau sich der Flussseeschwalbenbrutbestand noch erhöhen lässt.

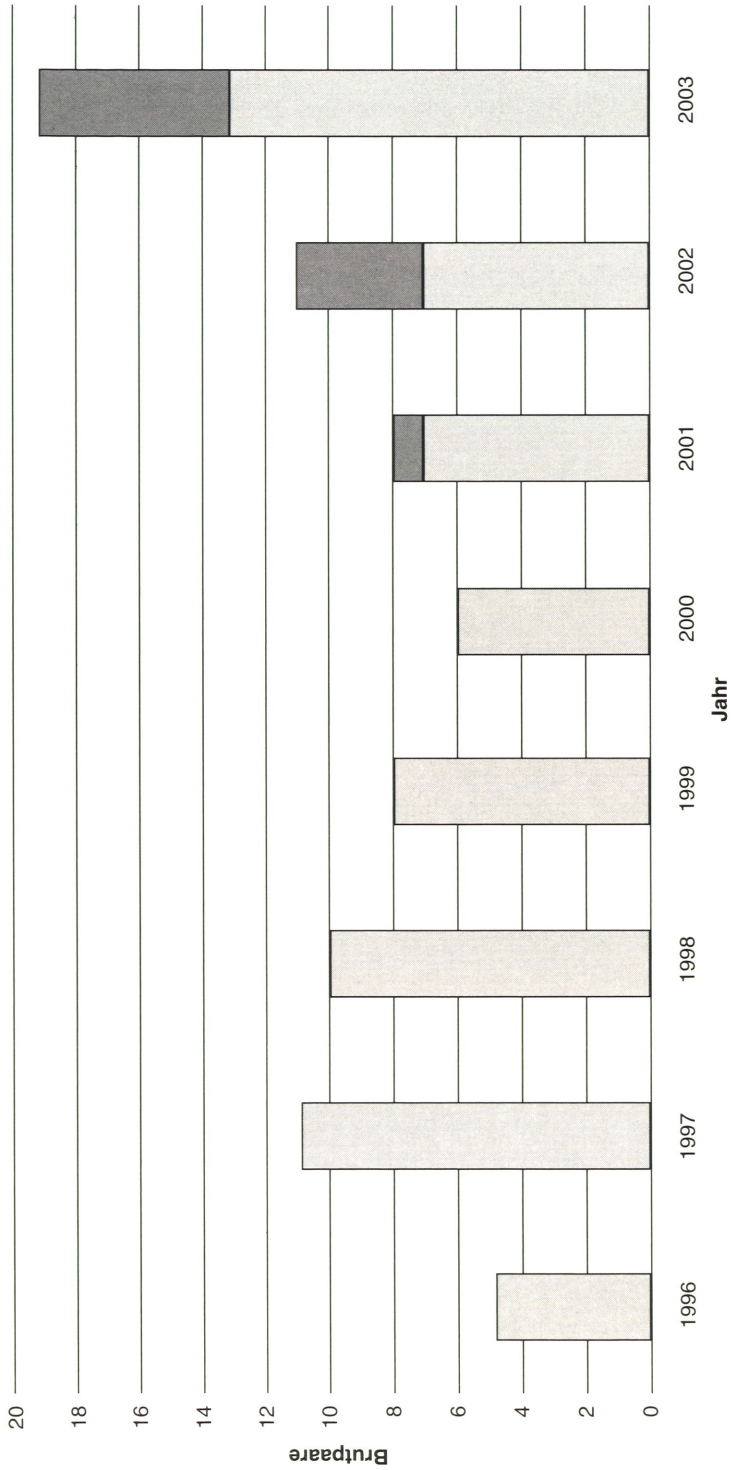
Literatur

BÄR, U. & F. JOCHUMS (1993): Brutbestand und Bruterfolg der Flussseeschwalbe Sterna hirundo im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen für die Jahre 1988-1992. Orn. Anz. 32: 45-56.
BÄR, U. & F. JOCHUMS (1997): Zur Situation der Flussseeschwalbe Sterna hirundo in Bayern 1992 bis 1996. Orn. Anz. 36: 177-184.
BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. AULA-Verlag Wiesbaden.
BUDDE, CHR. (1992): Bruterfolg und Jungenverluste der Flussseeschwalbe Sterno hirundo auf einem Nistfloß. Orn. Anz. 31: 151-157.
LEIBL, F. & P. HAGEMANN (1998): Notizen zur Vogelwelt der Stauhaltung Straubing aus dem Jahr 1997. Avifaunistischer Informationsdienst Bayern 5, Heft 3: 56-66.
MLODY, B. & P.H. BECKER (1991): Körpermasse-Entwicklung und Mortalität von Küken der Flussseeschwalbe Sterna hirundo unter ungünstigen Umweltbedingungen. Die Vogelwarte 36: 110-131. NITSCHE, G. (1992): Zur Situation der Flussseeschwalbe Sterna hirundo in Bayern 1979-1991. Orn. Anz. 31: 137-150.
VI DAL, A. (198 1): Das Auftreten von Möwen und Seeschwalben (Laridae) im ostbayerischen Donautal. Jber. OAG Ostbayern 8: 53-64.
ZINTL, H. (1998): Bestandsentwicklung der Flusseeschwalbe in Bayern. Vogelwelt 119: 123-132.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Franz Leibl
Sandweg 6b
94365 Parkstetten

Universität Regensburg
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
urn:nbn:de:bvb:355-ubr18623-6#0050

Bestandsentwicklung der Flussseeschwalbe Sterna hirundo im ostbayerischen Donautal bei Straubing (1996 bis 2003)



Universität Regensburg
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
urn:nbn:de:bvb:355-ubr18623-6#0051